

# Lehrstellen auch für schwache Schüler

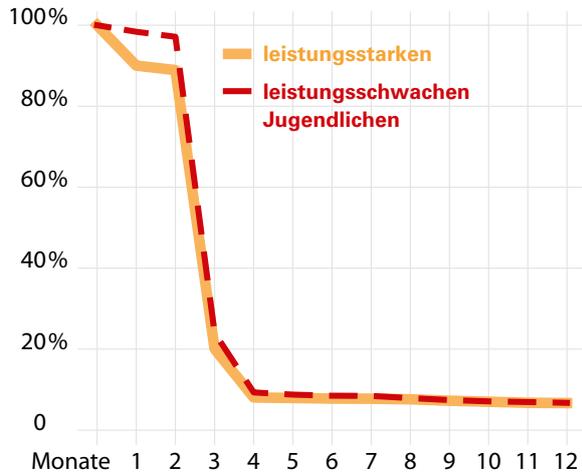
**Dass schwache Schüler häufig keine Lehrstellen finden, erklären deutsche Wirtschaftsverbände damit, dass sie nicht ausbildungsfähig seien. Ein Blick in die Schweiz zeigt: Das ist nicht stichhaltig.**

Deutschland und die Schweiz ähneln sich in vieler Hinsicht: ein dreigliedriges Schul- und ein duales Ausbildungssystem sowie Angebote für Jugendliche, die nicht auf Anhieb eine Lehrstelle finden. In Deutschland spricht man vom „Übergangssystem“, in der Schweiz von „Brückenangeboten“. Auch die Leistungen unterscheiden sich nicht wesentlich: Laut PISA ist der Anteil Jugendlicher „mit geringen kognitiven Kompetenzen“ vergleichbar. Allerdings funktioniert der Übergang in Ausbildung – auch bei schwächeren Jugendlichen – in der Schweiz wesentlich besser. Das geht aus einer empirischen Untersuchung eines Forscherteams von den Universitäten Bamberg, Basel und dem European University Institute in Florenz hervor.\*

Auf Basis der Lebensläufe von fast 6.000 Schweizer Jugendlichen, darunter knapp 1.900 mit „geringen Kompetenzen“, haben die Wissenschaftler ermittelt, wie es jungen Leuten in der Alpenrepublik gelingt, beruflich Fuß zu fassen. Auch leistungsschwache Jugendliche, die eine Ausbildungsstelle suchen, haben in der Schweiz im Schnitt nach dreieinhalb Monaten Erfolg. Nur ein Viertel muss zunächst mit einer Überbrückungsmaßnahme Vorlieb nehmen – deren Teilnehmer nach einem Jahr aber zu 60 Prozent eine Ausbildung beginnen. Anders ist die Lage in Deutschland: Hier landen selbst diejenigen, die die Hauptschule mit Erfolg abgeschlossen haben, zu gut 50 Prozent im Überbrückungssystem, dessen Teilnehmern mehrheitlich „kein Übergang in ein reguläres und qualifizierendes Ausbildungsverhältnis“ gelingt. Dass leistungsschwächere Jugendliche in der Schweiz

## Schweiz kennt keine Warteschleife

Keine Ausbildungsmöglichkeit nach der Schule finden in der Schweiz von allen ...



Quelle: Datenbasis TREE, Berechnungen Buchholz u.a. 2012 | © Hans-Böckler-Stiftung 2013

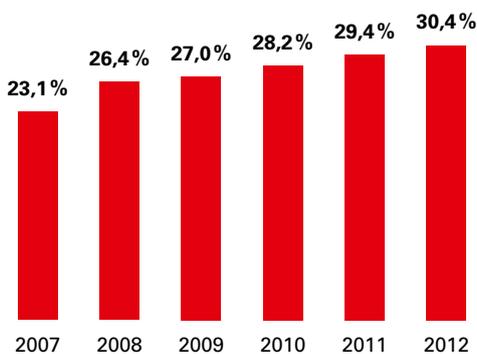
eher eine Ausbildungsstelle finden, erklären die Autoren vor allem mit zwei Faktoren: Erstens sei die Arbeitsmarktlage besser als in Deutschland. Daher würden weniger Bewerber von Konkurrenten mit besseren Schulabschlüssen verdrängt. Zweitens spielten Kleinbetriebe in der Schweiz eine größere Rolle bei der Ausbildung. Diese würden die Bewerbungen weniger nach formalen Kriterien vorsortieren und auch schwächeren Kandidaten eine Chance geben. Auf Grundlage der Befunde lasse sich festhalten, „dass das in Deutschland häufig angeführte (Vor-)Urteil, dass Jugendliche mit geringen kognitiven Kompetenzen nicht reif für eine Ausbildung sind, schwer haltbar ist“, so die Wissenschaftler. ◀

\* Quelle: Sandra Buchholz, Christian Imdorf, Sandra Hupka-Brunner, Hans-Peter Blossfeld: Sind leistungsschwache Jugendliche tatsächlich nicht ausbildungsfähig?, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 4/2012  
Mehr Informationen unter [boecklerimpuls.de](http://boecklerimpuls.de)

### Aufstocker

## Subvention für Niedriglöhne

Der Anteil erwerbstätiger Arbeitslosengeld-II-Bezieher an allen erwerbsfähigen Leistungsempfängern betrug ...



Quelle: Bundesagentur für Arbeit 2013 | © Hans-Böckler-Stiftung 2013

Fast 600.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte brauchen Ende 2012 Hartz-IV-Leistungen zum Leben. Mehr als die Hälfte von ihnen hat einen Vollzeitjob, wie Daten aus dem Jahr 2011 zeigen. Das geht aus einer Analyse des Instituts Arbeit und Qualifikation (IAQ) hervor. Faktisch wirke die Grundsicherung als Subvention für den Niedriglohsektor, so das IAQ. Insgesamt gab es im vergangenen Jahr gut 1,3 Millionen Menschen, die trotz Arbeit auf Hartz IV angewiesen waren. Neben den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten

sind dies vor allem Minijobber. Hinzu kommen Selbstständige mit geringen Einkünften. Die absolute Zahl dieser Working Poor hat sich in den vergangenen Jahren kaum verändert – während insgesamt weniger erwerbsfähige Menschen Hartz-IV-Leistungen bekamen. Damit zeige sich „ein deutlicher Bedeutungszuwachs der Gruppe der Aufstocker“, stellt das Institut fest. 2007 waren erst 23 Prozent der arbeitsfähigen Leistungsempfänger erwerbstätig, 2012 bereits 30 Prozent.

IAQ: Jeder dritte ALG-II-Empfänger stockt auf, April 2013

Link zur Studie: [boecklerimpuls.de](http://boecklerimpuls.de)